

General-Anzeiger

Elberfeld

für Elberfeld-Barmen

Barmen

Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Walter-Rathenau-Str. 50
Barmen, Elberfeld, 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Kernerweg 57
Barmen, Elberfeld, 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

Ungeklärte Fragen.

Der Sachverständigen-Ausschuss. — Die Rhein- und Ruhrfrage.

GA Berlin, 25. April. (Eig. Draht.) Nach dem der ausführliche Text der Rede Curzons hier eingetroffen und einer Überprüfung auch durch weitere Kreise zugänglich geworden ist, kann man feststellen, daß der erste von uns hier wiedergegebene Eindruck der richtige war. Es handelt sich ohne Zweifel um Ausführungen, die geeignet sind, die Diskussion fortzusetzen, ohne daß dadurch für Deutschland ein Verlust an Ansehen eintritt, die zum mindesten im selben Umfange, wie die von Curzon gemachten worden sind, die auch kein Wort enthalten, durch das sich Frankreich irgendwelche Vorträge leisten könnte, die aber auf der anderen Seite verstanden, Deutschland an den Verhandlungen mit Frankreich zu bringen, ohne daß sich die englische Regierung dabei erkläre, in irgendeiner Form das von ihr angeregte deutsche Angebot Frankreich gegenüber zu vertreten. Wesentlich bleibt also zunächst, daß von der englischen Regierung der Wunsch nach einem solchen Angebot ausgesprochen worden ist, in den Grundzügen sogar skizziert wurde, daß aber für die Aufnahme eines so beschaffenen deutschen Vorschlages keine Gewähr übernommen wird.

An sich ist die Haltung der englischen Regierung zu begrüßen. Es besteht nach allgemeiner Auffassung auch kein Zweifel, daß die Angelegenheit zu folgen, aber es wäre auch verfehlt, irgendwelche Hoffnungen an den Ausgang dieses diplomatischen Schachzuges zu knüpfen, denn, wie der Text zeigt — es ist darauf bereits am Dienstag hingewiesen worden — bleiben zwei sehr wichtige Fragen ungeklärt: und zwar einmal die der internationalen Körperschaft, die von Curzon angedeutet ist, die endgültige deutsche Leistungsfähigkeit festzusetzen und zweitens die der Ruhr und des Rheins. Für Deutschland ist ein Eingehen auf den ersten Punkt sehr wichtig, da es sich von vornherein dazu verpflichten müßte, sich der Abwicklung durch einen Ausweg, dessen Art und Zusammenhang vorher nicht bekannt ist und dessen Objektivität noch nicht feststeht, verbindend zu unterwerfen. So ohne weiteres lassen sich die wirtschaftlichen Möglichkeiten Deutschlands nicht übersehen, als daß man jetzt bereits nach einer möglichst schnellen und vorübergehenden Prüfung diese Entscheidung auf lange Sicht treffen könnte. Es bedarf also, wenn die deutsche Regierung in ihrer Antwort auf die Curzon-Rede auf diese Frage einget, notwendigerweise des Hinweis darauf, wie man sich in Deutschland eine solche unparteiische Körperschaft vorstellt. Ein Ausweg nach dem Vorschlag des Staatssekretärs Hughes würde vor dem des englischen Außenministers weitestgehend Vorzug haben, wenn auch bei ihm ebenfalls die Bedenken wegen der Tragweite für die Zukunft in vollem Umfang bestehen bleiben.

Die zweite sehr wichtige Frage, die nicht geklärt ist, ist die Behandlung der Ruhr- und Rheinfrage. Wie leicht besteht die Möglichkeit, über die Wiederherstellungssumme zu einem Einverständnis zu gelangen. Die Gefahr besteht aber, daß nach einer Eingangs über die Summe plötzlich die Frage nach den politischen und territorialen Sicherungen aufgeworfen wird, und daß, da Deutschland einmal am Verhandlungstisch sitzt, es nicht mehr die Möglichkeit besteht, die Aussprache über diese Frage von vornherein abzulehnen.

Darüber darf man sich weder in England noch in Frankreich einer Täuschung hingeben, daß der passive Widerstand an der Ruhr nicht eher aufgegeben wird, ehe nicht die Verhandlungen über die gesamte Wiederherstellungssumme zu Ende geführt und die vollständige Rückerstattung des Ruhrgebietes gewährleistet ist. Der Standpunkt der deutschen Regierung und der parlamentarischen Parteien hat sich in dieser Frage nicht geändert, sondern eher festgestellt: die politischen Rechte Deutschlands im Westen einschließlich des Rechtes auf sofortige Befreiung des Ruhrgebietes müssen vollkommen gewahrt bleiben. Dies ist die Condition sine qua non.

Wenn also am Anfang nächster Woche eine Note an die Unterzeichner des Friedensvertrages von Versailles abgeht, die als Antwort auf die Curzon-Rede gelten soll, dann handelt es sich dabei ganz bestimmt nicht um ein Zeichen der Schwäche, sondern lediglich um den Versuch, die einmal begonnene Diskussion fortzuführen und die wirtschaftlichen Fragen der Wiederherstellung auch wirtschaftlich zu lösen und von allen politischen Bedenken freizumachen. Der Ausweg zu einem solchen Schritt liegt nicht allein in der Rede Curzons, sondern auch in der wiederum aufgestellten Behauptung Poincarés, daß ihm das Pariser Angebot Deutschlands nicht bekannt sei. Es ist richtig, daß eine schriftliche Ausarbeitung dieses Angebotes, die als Ergänzung des Vertrages des Staatssekretärs Bergmann gedacht war, erst in Paris eintraf. Tatsächlich war aber alles, was die deutsche Regierung sagen wollte, den führenden Staatsmännern auf anderem Wege bereits mitgeteilt worden. Man kann aber jetzt an die neuerliche öffentliche Behauptung anknüpfen, und das damals nichtamtlich notifiziert Angebot öffentlich zur Diskussion stellen, vielleicht ergänzt, vielleicht in Kombination mit dem Vorschlag einer internationalen Abklärung. Etwas anderes kann man nicht

in Frage. Es wird sich dann sehr bald herausstellen, was Frankreich darauf antworten wird oder auch richtig, ob es dann sofort mit seinen Forderungen nach Planen und territorialen Sicherungen und nach einer sofortigen Aufhebung des passiven Widerstandes auftritt. Zumindest wird dann eine Klärung über die letzten politischen Ziele Frankreichs eintreten. Auch dies wäre schon ein Erfolg.

Die Antwort der deutschen Regierung ist noch immer Gegenstand der Besprechungen. Soweit wirtschaftliche Persönlichkeiten gehört werden, handelt es sich dabei nicht um eine Klärung der Sachlage, sondern lediglich um eine Erörterung der Garantiefrage, die aber nur formaler Natur sein kann, da die von der englischen Regierung zu leistenden Garantien bereits Ende Dezember vorigen Jahres bis in alle Einzelheiten festgelegt worden sind.

Eine neue britische Erklärung. Deutschlands verminderte Leistungsfähigkeit. Englische Annäherung an die neutrale Ansicht.

GA London, 25. April. (Eig. Draht.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses hat der Unterstaatssekretär des Schatzamtes in Beantwortung einer zweifachen von der Regierung erwünschten Anfrage die Erklärung abgegeben, daß Lord Curzon, als er in Paris seinerzeit den Alliierten vorgelegt habe, sich mit einer Zahlung von ungefähr 50 Milliarden Goldmark durch die deutsche Regierung zu begnügen, die Erwartung gehabt habe, daß England davon 18 Milliarden Goldmark erhalten werde. Diese 18 Milliarden Goldmark hätten dann zur Rückzahlung der Verpflichtungen Englands gegenüber den Vereinigten Staaten, die auf eine lange Frist verteilt seien und insgesamt 20 Milliarden Goldmark betragen, dienen können. Im Januar sei die britische Regierung der Ansicht gewesen, daß Deutschland sich damals in der Lage befinden habe, 50

Millarden Goldmark als Zahlungsverpflichtung annehmen zu können. Die Frage, ob Deutschland die Fähigkeit, eine solche Summe aufzubringen, durch die letzten eingetretenen Ereignisse vermindert worden sei, will der Premierminister nachprüfen lassen, bevor er zu einer Entscheidung gelangt.

Diese neueste englische Regierungserklärung bildet zusammen genommen mit der bereits berichteten Erklärung der Curzon-Rede, wonach man in englischen amtlichen Kreisen unter einem besugten Sachverständigen-Ausschuss einen internationalen Ausschuss versteht, eine wesentliche Annäherung an die amerikanische Ansicht über die Lösung der Wiederherstellungsfrage. In Schweden, Holland und in den Vereinigten Staaten ist man bereits seit Monaten der Ansicht, daß nicht Politiker, sondern nur völlig unabhängige wirtschaftliche Sachverständige über die Festlegung der Summe und die Finanzierung deutscher Wiederherstellungsleistungen ein maßgebendes Urteil abgeben können. Diese Erkenntnis bildet jetzt eine der wichtigsten Grundlagen der englischen Wiederherstellungspolitik.

Wir sollen unsere einzige Waffe aus der Hand geben.

WTB London, 25. April. (Draht.) Neuer Bericht aus Paris, Frankreich bestrebe als Vorbedingung für die Eröffnung von Verhandlungen darauf, daß Deutschland vollständig eine Politik des passiven Widerstandes aufgebe. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ in Duisburg schreibt jedoch, der beständige Widerstand, den die Arbeiter jeder Regierung entgegenstehen würden, die von ihnen verlangt, daß sie, wenn auch nur für ganz kurze Zeit, mit den Besatzungsbehörden zusammenarbeiten sollen, sei ein Faktor, der nicht vergessen werden dürfe. Die Arbeiter erklärten, daß, wenn sie einmal die Waffen der Passivität aus der Hand gegeben hätten, sie sie niemals wieder benutzen könnten.

Ruhige und besonnene Abwehr.

Ein Aufruf der vier Bergarbeiterverbände.

WTB Dortmund, 25. April. Die vier Bergarbeiterverbände erlassen einen Aufruf, in dem es heißt: Im großen Umfange werden von den Franzosen und Belgiern Zechen besetzt, um den allgeringen Kohle abtransportieren. Kommunisten, Unionsisten und Syndikalistinnen versuchen, ihre Streikparole zu verwirklichen, indem sie in Belgien und in der Ruhr in ihrer Weise verlangen, daß, wenn auf einer Seite die Kohle- und Rohlenhalben abgeperrt sind, die Belgier in den Ausnahmestellen müßten, da unter Boykotten nicht gearbeitet werden dürfe. Die Absicht dieser Parteien ist eine andere. Sie wollen den passiven Widerstand zu einem aktiven machen. Die Vorgänge in Mülheim und Essen beweisen es. Der Kampf wird bisher nur deshalb so erfolgreich, weil er mit Ruhe und Besonnenheit geführt wurde. Er ist verloren in dem Augenblick, wo Generalstreik oder gewalttätiges Vorgehen einsetzen. Unter Boykotten soll und wird nicht gearbeitet werden. Wenn nun die Kohle- und Rohlenhalben abgeperrt, aber die übrigen Rohlenanlagen von Militär frei sind, kann von einem Arbeiten unter Boykotten keine Rede sein.

Ausschlaggebend bei dieser Maßnahme muß sein: Ruhe oder Schand. Der Gegner oder der eigene Sache. Ein Generalstreik oder gewalttätiges Vorgehen nützt aber nur dem französischen Imperialismus und Militarismus. Beist das Ansehen der Kommunisten und Syndikalistinnen zurück. Folgt nach wie vor den Befehlen der Bergarbeiterorganisationen.

Entscheidung der kommunistischen Betriebsräte.

GA Essen, 26. April. (Draht.) Der von den kommunistischen abgetrennten Betriebsräte-Kongress nach einer Hauptentscheidung an, durch welche die Bergarbeiter aufgefordert werden, sich geschlossen ihre Deputatschaft zu stellen, ohne darum die französischen Offiziere um Erlaubnis zu fragen. Auf allen Jedermann sollen Arbeiterverteilungsansprüche gestellt werden. Die Entscheidung fordert ferner Verteilung der Kohlenhalben an die deutsche Bevölkerung. Keine Arbeit unter Boykotten, keine Arbeit, wenn die Kohlenhalben nicht, das heißt in die Hände Poincarés fallen. Es wurde eine Resolution gefaßt, die mit den übrigen Arbeiterorganisationen in Verbindung treten soll.

Eine neue Justizkomodie der Rheinlandkommission.

Die deutsche Regierung hat in Paris, London und Brüssel in einer Note Verwahrung gegen die Verordnung 156 der Interalliierten Rheinlandkommission eingelegt, wonach alle die Elemente, die sich den französisch-belgischen Gewaltmaßnahmen gefügt hätten, den deutschen Gerichten entzogen sein und ausschließlich der Gerichtsbarkeit der alliierten Militärgerichte unterliegen sollen. Die Interalliierte Rheinlandkommission begnügt sich nicht damit, ihren Schutzingen auf strafrechtlichem Gebiet eine Sonderstellung einzuräumen, sondern erleichtert ihnen auch die Verfolgung zivilrechtlicher Ansprüche, indem sie sich selbst und die von ihr bezeichneten Organe als erste und letzte Instanz bestellt für die Entscheidung über Entschädigungsansprüche, die sich aus den nach deutscher Auffassung strafbaren Handlungen der in Frage kommenden Elemente ergeben. Die deutsche Note bezeichnet die Verordnung der Interalliierten Rheinlandkommission als ein Verstoß der Justiz und legt Verwahrung dagegen ein.

Botshafterkonferenz und Deutschlands Abklärung.

GA Paris, 25. April. (Eig. Draht.) Die Botshafterkonferenz begann heute vormittag die Beratung über den schon gemeldeten Antrag Frankreichs auf Abklärung einer Note an Deutschland zur Abklärung der Frage. Die heutige Sitzung war fast ganz durch einen längeren Bericht des persönlichen anwesenden Generals Rollet ausgefüllt. Nach weiteren Informationen handelt es sich dabei besonders um die Schutzhaltung. Ein Beschluß wurde in der heutigen Sitzung nicht gefaßt.

Unberechtigter Flüge über deutsches Gebiet.

WTB Berlin, 25. April. (Draht.) Nach französischen Weitermeldungen überliegen französische Flugzeuge der Luftverkehrsgeheimdienst Franco-Montaine de Navigations Aeriennes, die einen regelmäßigen Flugverkehr Paris-Brüssel unterhält, dauernd deutsches Gebiet, obwohl nach Art 320 des Berliner Diktats ab 1. Januar 1923 sämtliche zivilen Vorräte für die Luftfahrzeuge der Alliierten an Deutschland zu liefern sind und die Vorkaufsverpflichtung zur Vermeidung von Zwischenfällen auf die veränderte Rechtslage aufmerksam gemacht hat. Da die Luftverkehrsgeheimdienst die erforderliche Genehmigung der französischen Regierung weder nachgefragt noch erhalten hat, so werden die deutsche Regierung bei der unberechtigten Flüge und damit verbunden die Verletzung der französischen Regierung für etwaige Zwischenfälle, besonders bei Notlandungen.

Englische Entrückung über Rußland.

GA London, 26. April. (Eig. Draht.) Nachdem die Sowjetregierung in diesen Tagen einen zweiten englischen Fischdampfer beschlagnahmt und die Besatzung gefangen gesetzt hat, wurden die englisch-rußischen Beziehungen durch eine Anfrage im englischen Unterhaus angesprochen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes erklärte, daß das Verhalten der russischen Regierung die tiefste Entrückung der englischen Regierung und des englischen Volkes erregt habe. Die englische Regierung habe sofort eine sehr nachdrückliche Warnung an die russische Regierung erlassen.

Es dämmert in Frankreich.

Ein Generalrat gegen Poincarés Ruhrpolitik.

WTB Paris, 25. April. (Draht.) Der Generalrat des Departements Haut-Rhin hat eine gegen die Ruhrpolitik der Regierung gerichtete Entscheidung angenommen. Vor der Abstimmung entzettelte sich der anwesende Präsident. Die Entscheidung geht davon aus, daß das sichere wirtschaftliche Gedeihen Frankreichs nur durch eine auf den endgültigen Frieden und die volle Wiederaufnahme der Produktion gerichtete Politik zu erzielen sei. Sie behauptet, daß die Regierung sich zu Handlungen habe hinreißen lassen, die die internationale Lage diplomatisch, finanziell und wirtschaftlich verwickeln und die die Erfüllung der berechtigten Entschädigungsansprüche Frankreichs hinausziehen. Es sei festzustellen, daß die erste Folge der Ruhrbesetzung in Weinanbauverderbenheiten mit Frankreichs Verbündeten, in einer ungeheuren Erhöhung der militärischen Ausgaben und einer Ausdehnung der militärischen Dienstleistungen auf die Lebenshaltung, sowie auf einem Anknüpfen der Brennstoffe, lag, die Regierung wird aufgefordert, vernünftigen Vorschläge Gehör zu geben, um, wenn unmittelbare oder durch Vermittlung der Verbündeten Frankreichs veranlagte Vorschläge eingingen, sie zu prüfen. Diese Vorschläge müßten sich auf drei Punkte erstrecken:

1. Rasche Regelung des Wiederaufbaus der zerstörten Gebiete.
 2. eine Friedensbürgschaft in Form eines Paktes, dessen Durchführung der Kontrolle des Völkerbundes zu unterstellen wäre, der ein Angreifen von Entente und ferner eine Entmilitarisierung einer breiten Zone auf beiden Seiten der Grenze vorsehe.
 3. Revision der Friedensverträge.
- Der erste Teil der Entscheidung bis zu der Stelle, wo die Regierung aufgefordert wird, sich zu Verhandlungen bereitzuhalten, wurde mit 15 gegen 14 Stimmen, der Rest mit 26 gegen 3 Stimmen angenommen.

WTB Paris, 25. April. (Draht.) Der Generalrat der von Grenoble, der über den Antrag verhandelte, die Haltung der Regierung in der Ruhrfrage zu billigen, konnte erst nach langer Aussprache eine Entscheidung auf die einfache Tagesordnung ergreifen. Die Entscheidung, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt, wurde nur mit 17 gegen 16 Stimmen bei sieben Stimmenthaltungen angenommen.

Was die französischen Transportarbeiter fordern!

GA Paris, 26. April. (Eig. Draht.) Der Sonderberichterstatter des „Welt Journal“ in Düsseldorf teilt seinem Blatt heute mit, daß unter den französischen Transportarbeitern im Ruhrgebiet, deren Kontakte am 5. Mai ablaufen, Unzufriedenheit herrsche. Der Berichterstatter kommt zu folgenden Schlussfolgerungen: Wenn man am 5. Mai die Waffensabreise der ausbleibenden französischen Arbeiter vermeiden will, wenn man auch vermeiden will, daß es an Kandidaten mangle, die die Lücken ausfüllen können, oder wenn man den Unzufriedenheiten entgegen will, neues Personal anzulernen, dann muß man (kleinlich den Forderungen der Transportarbeiter nachkommen. Die Forderungen gehen, dem Berichterstatter zufolge, auf folgenden hinaus: Die Arbeiter wollen entweder, daß man ihren Familien ermäßigt, im Ruhrgebiet untergebracht zu werden, und zwar in derselben Weise, wie die Familien derjenigen deutschen Arbeiter, die sie ersetzt haben, oder daß man ihnen bedeutende Beihilfen gibt. (Nicht genug damit, daß die ausländischen Arbeiter der französischen Militärpolitik den deutschen Arbeitern in den Rücken fallen, wollen sie jetzt auch noch eine Massenvertreibung deutscher Familien. Denn das würde doch letzten Endes die Folge dieser Forderungen sein. Das Ganze nennt man dann „Internationale Arbeiterfront.“)

Noch eine Wache im Bochumer Hauptbahnhof.

TU Bochum, 26. April. (Draht.) Der Hauptbahnhof, der im Laufe des gestrigen Tages von deutschen Behörden in Anwesenheit des General-Ober und eines französischen Majors übergeben wurde, ist entgegen der Ankündigung der Franzosen, daß der Bahnhof geräumt würde, noch immer von einer Wache von 16 Mann, die in der Wohnung des Bahnhofsvorhabers untergebracht ist, besetzt.

Beschäftigter Belagerungszustand über Gern.

TU Gern, 26. April. (Draht.) Der Belagerungszustand ist hier nicht mehr von 10 Uhr abends bis 5 Uhr morgens, sondern von 9 Uhr abends, weil die Wirtschaften nicht vorläufig um 10 Uhr geschlossen haben. Die Belagerungszustand scheint jetzt auf das Gern zu übergehen.

Die neue Zeit steht hier. Wie unten 1. Gold
1. Reichthum an Leben und Kraft im Betriebe
den an Leben. Wie unten 1. Gold
den. Wie unten 1. Gold

Volkswirtschaft, Handel und Industrie.

1 Dollar = 29 127 Mark.

Goldmarkenmarkt.
Goldmarken (25.4. - 1.5.) : 502000 v. 2.
Goldmarken (25.4. - 1.5.) : 4923 (nach
Goldmarken (25.4. - 1.5.) : 2854 (nach
Goldmarken (25.4. - 1.5.) : 4250 (nach
Goldmarken (25.4. - 1.5.) : 1200 (nach

Die deutsche Wirtschaftslage und die Frankfurter Frühjahrsmesse.

Die diesjährige Frankfurter Frühjahrsmesse hat die wirtschaftliche Lage Deutschlands scharfgezeichnet und von ihr ein Bild gemalt, das nicht nur die deutsche Wirtschaft, sondern auch die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit betrifft. Man hätte glauben können, daß die letzte Rückschau auf diesen Jahrestag, der seit langem an allen deutschen Wirtschaftskreisen und in den deutschen Medien im allgemeinen zum Teil recht erheblich getrübt worden ist, ein recht düsteres Bild zeichnen würde, daß ein Eindruck von der Lage der deutschen Wirtschaft, der sich in den letzten Monaten des Jahres 1922 und zu Beginn des Jahres 1923 in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat, sich in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat, sich in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Wirtschaftliche Tagesübersicht.

Die Beratungen über die Devisenordnung. GA Die Vorbereitungen zu der neuen Devisenordnung sind immer noch nicht abgeschlossen. Soviel kann aber schon gesagt werden, daß die neue Verordnung eine grundlegende Veränderung der Bestimmungen vom Oktober 1922 darstellen wird, indem sich die Regelung der Ermächtigung zu weitgehenden Maßnahmen gibt. In den letzten Beratungen der Devisenkommission, die am 24. April in Berlin stattfand, wurde festgestellt, daß die Devisenordnung der Banken zu kontrollieren.

Banken und Diskontierung.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Diskontsatzes hat die Berliner Diskontbank eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Banken.
b. Deutsche Bank. Die Deutsche Bank hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Der Abbau der Textilindustrie.
Die Textilindustrie hat in der letzten Zeit einen erheblichen Abbau erfahren. Dies ist auf die Erhöhung des Diskontsatzes zurückzuführen, die die Diskontierung von Wechseln zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Kapitalerhöhung.
GA. Die Deutsche Bank hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Verkehrsmittel.
GA. Die Deutsche Bank hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Devisenmarkt.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Devisenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Devisenmarkt.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Devisenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Devisenmarkt.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Devisenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Devisenmarkt.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Devisenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Devisenmarkt.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Devisenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Anteilige Berliner Devisen-Kurse.

Anteilige Berliner Devisen-Kurse.	25. April	26. April
100 Mark	11750	11750
1000 Mark	117500	117500
10000 Mark	1175000	1175000
100000 Mark	11750000	11750000
1000000 Mark	117500000	117500000

Warenmärkte.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Warenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Warenmärkte.	25. April	26. April
100 Mark	11750	11750
1000 Mark	117500	117500
10000 Mark	1175000	1175000
100000 Mark	11750000	11750000
1000000 Mark	117500000	117500000

Warenmärkte.
GA. Berlin, 26. April (Eig. Draht). Der Warenmarkt hat am 25. April eine neue Maßnahme beschlossen. Für die Diskontierung von Wechseln ab 100 Mark wird der Diskontsatz von 10 Prozent auf 12 Prozent erhöht. Dieser Schritt ist notwendig, um die Diskontierung von Wechseln zu ermöglichen, die in der letzten Zeit in der Tat zu einem großen und düsteren Schattenbild entwickelt hat.

Warenmärkte.	25. April	26. April
100 Mark	11750	11750
1000 Mark	117500	117500
10000 Mark	1175000	1175000
100000 Mark	11750000	11750000
1000000 Mark	117500000	117500000

Berliner Börse vom 26. April.

Einheitskurse.	25. April	26. April
100 Mark	11750	11750
1000 Mark	117500	117500
10000 Mark	1175000	1175000
100000 Mark	11750000	11750000
1000000 Mark	117500000	117500000

in 2. Darm.
tauchen gel.
B 1236 an
Hemeris 57.†

Vor der goldenen Pforte.

Roman von Wilhelm Klabund.

„Ja, es wird eine gute Zeit dauern, bis der Patient wieder hergestellt sein wird“, sagte er. „Derzeit ist er noch nicht mehr vorüber, vorläufig wenigstens nicht. Ich würde die Überführung in ein Krankenhaus empfehlen, wenn es nicht rasch wäre, daß er vorläufig hier ruhig liegen bleibt und gut versorgt wird. Es sind allerlei Mittel notwendig.“

„Ich frage sämtliche Kosten, Herr Doktor“, sagte Langdors. „Dann wäre es auch gut“, fuhr der Arzt fort, „daß hier die Fenster in Ordnung gebracht werden, damit nicht die Winterluft in die Krankenschwester hereinbricht.“

„Ich muß ja meine Fenster gleichfalls in Ordnung bringen lassen“, meinte Langdors lächelnd. „Ich will also gleich einen Glaser rufen.“

„Run, und was zu geschähen hat, habe ich aufgeschrieben und der Schwester die weiteren Maßnahmen mitgeteilt“, sagte Doktor Höfer. „Bis heute ist das Fräulein so fröhlich, in die Apotheke zu gehen und das Notwendige zu holen, damit die Schwester hier bleiben kann.“

Beate nickte zustimmend. „Und weiter“, fuhr der Arzt fort. „Ja, das ist eben so eine Sache mit Jungfrauen. Wo eine Zimmerwirtin fehlt, die die Schwester muß versorgt werden. Sie kann auch nicht ununterbrochen beim Kranken bleiben, sie muß abgelöst werden.“

„Ich will die Nachschicht übernehmen und alles Mögliche für die Krankenschwester übernehmen.“

Doktor Höfer blinnte Beate sinnend an.

„Sie haben ein ungewöhnlich gutes Herz und großen Optimismus Fräulein Beate. Nur aus diesem Grunde kann ich Ihnen raten, bis wir den Mann da so weit haben, daß wir ihn in ein Krankenhaus bringen. Ich will jedenfalls heute gegen Abend noch einmal zu ihm sehen.“

Der Doktor entfernte sich, und Langdors und Beate blieben noch zurück. Als Langdors zur Befestigung der Ausgaben Beate einige größere Geldscheine übergeben wollte, dachte er:

„Wie hält ich das tun können, wenn sie mir nicht ihr Geld zur Verfügung gestellt hätte?“

Es war ein böser Tag, den Alfred Langdors heute verbrachte. Am Abend sollte er Leontine besuchen, und den ganzen Tag kämpfte er mit Gewissen und Vergeßlichkeit um sie.

Nein, es war doch nicht so leicht, sich von ihm loszulösen. Mehr als er es wollte, war sie ein Teil seines Lebens geworden, und nun sollte es aus sein, völlig zu Ende, er sollte nie ihr hübsches, gutiges Gesicht mehr sehen, nie mehr ihre Stimme hören, er sollte sich nicht mehr wie bisher in diesen und besseren Tagen sein Herz erweichen dürfen, er sollte nicht mehr einen guten, sanften Kameraden haben, mit dem er sich in Stunden kleiner oder größerer Erfolge freuen konnte.

Er setzte sich hin, um ihr zu schreiben, ihr in einem Briefe zu erklären, daß beiderseitige Mittellosigkeit eine gemeinsame Zukunft unmöglich mache. Aber was und wie er auch schrieb, es erschien alles auf dem Papier trocken und roh. Er fing wieder an und hörte auf, er geriet Bogen um Bogen.

Denn eine eigentümliche Wahrheit dämmerte in seiner Seele, und es wurde ihm immer klarer, so klar, daß er sie als peinliche Last empfand, die ihn hinderte, zu ihr zu sprechen.

Und das war, daß es nicht so ganz die Angst vor der Rot war, die ihn zu einer Verbindung mit Leontine trieb, als vielmehr der Durst nach Geld, nach Besitz.

Er hatte durch seine Arbeiten für die Parteizentrale ein schriftstellerisches Talent zu sich entdeckt, das ihn in Verbindung mit seinem Wirken in der Partei Lebensmöglichkeiten hätte bieten können. Wenn er noch dazu geschäftlich tätig gewesen wäre mit dem allerdings geringen Kapital, das er nunmehr besaß, so hätte ihm bei Fleiß und Nach-

denken auch die Möglichkeit offengestanden, einen jungen Haushalt zu begründen und zu erhalten.

Aber gerade das Geld, das er durch die Geschäftstätigkeit und das überaus schnelle Vertrauen Leontines erworben hatte, und dazu die Aussicht, über noch weit größere Summen zu verfügen und Geschäfte in großem Umfang machen zu können, hatte in ihm eine bisher unbekannte Leidenschaft geweckt.

Soll ich mich denn ewig quälen, ewig den Pfennigen nachsehen? So viele Leben in Reichtum und Überfluß, weil sie es verstanden, ohne Skrupel mit geschäftlich erlaubten Mitteln zuzugreifen. Hier bietet sich mir die beste Gelegenheit. Sie geht allerdings über eine Menschenliebe hinaus. Aber: hat der Krieg nicht unzählbare Leben und Existenzen gekostet?

Wieder versuchte er den Abschied von ihm in Worte zu fassen — die rechten Worte dafür wollten sich aber nicht finden.

Morgen, morgen oder übermorgen! Die Dinge sind ja doch noch nicht ganz geklärt. ... Wer weiß, was noch geschehen kann?

Langdors stand auf, ging mehrmals in die Wohnung Leontines hinüber, sprach mit der Krankenschwester, übergab ihr den Schlüssel zu seiner Wohnung, damit sie den Glaser hereinlassen konnte, und verließ dann das Haus.

Er besah sich selbst den Glaser und drang darauf, daß dieser die Arbeit sofort in Angriff nähme, und begab sich dann auf den Himmel. Er wußte durchaus nicht, wie er die Stunden des Tages verbringen sollte. Die Erwartung des kommenden Privats in seinem ganzen Körper und machte ihn unruhig einen Gedanken durchzuführen, geschweige denn gar sich einer Arbeit zu widmen, die Ruhe und Sammlung erforderte.

So manierte er ziellos durch die Straßen, allerlei Pläne in seinem Kopf wühlend, die alle wieder in nichts zerrannen, da er ja noch im Dunkeln tappte.

Da fühlte er plötzlich eine Berührung an seiner Schulter. Aufgeschreckt wandte er sich um, und da sah er einen Mann ins Gesicht, dessen blasser, rötlicher und der Haut aufgedrungene gelbe Schmutzpart und die blaßblauen, verschmitzt wirkenden Augen ihm irgendwie bekannt waren. Aber aus den Namen und die Art der Bekanntschaft konnte er sich im Moment nicht befinden.

„Ra, kennen Sie mich nicht mehr?“ fragte der Mann halb gekränkt und halb mit zutunlicher, munterer Freundlichkeit. „Sah! Kamerad Sah! aus dem Schützengraben.“

Langdors erinnerte sich nun. Mehrere Wochen war er ja sein Gefährte — Jeldwieser Sah! Und dieser Gefährte, der sich durch große Schamlosigkeit auszeichnete, besonders was die Erlangung von Nahrungsmitteln betraf, von mehr, als ihm zukam, gehörte nicht gerade zu seinen intimsten Freunden.

„Wie heißt's, wie geht's?“ begann nun Sah. „Sie sind doch Rechtsanwalt oder so was. Nicht? Große Praxis, was?“

„Ra, die Rechtsanwaltschaft habe ich an den Nagel gehängt“, antwortete Langdors. „Ich verfolge es mit kaufmännischen Dingen.“

„Schweh!“ bemerkte Sah. „Nach großen Geschäften sehen Sie mir noch nicht aus.“

„Nun ja, ich stehe erst am Anfang.“

„Das heißt am Anfang!“ spottete Sah. „Entweder man macht Geschäfte oder man macht keine. Ich mache mein Geschäft. Was hatte ich nicht, als ich nach Berlin kam. Aber nun sollen Sie mein Haus in der Kaiserstraße mal sehen — bitte — ohne Hypothek. Und meine Wohnung darin. Etwas haben wir ja verdient. Aber die Herren mit der akademischen Bildung wie Sie — ach du lieber Gott! — besuchen Sie mich mal, ja? Wir wollen dann ein anständiges Dinner nehmen. ... Ich kann Ihnen vielleicht manchen guten Rat geben.“

„Gern“, sagte Langdors, nur um etwas zu sagen. „Also auf Wiedersehen und recht bald. Schreiben oder telegraphieren Sie vorher, daß Sie kommen wollen. Wird mich sehr freuen. Auf Wiedersehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wohin mit den Autos?

Die Vereinigten Staaten sind dank der rastlosen Tätigkeit der Fordson und anderer Automobilfabriken, die alljährlich die Kraftwagen zu Tausenden herauszubringen, mit einem Segen von Autos geradezu überflutet worden. Das Auto ist in der neuen Welt zum gewöhnlichen Beförderungsmittel geworden, wie bei uns etwa das Rad, und mit Stutzen hört man, daß der Postbote und die Bäckfrau in ihren kleinen Kraftwagen angefahren kommen. Aber wie jede Sache auch ihre Schattenseiten hat, so erhebt sich jetzt in Amerika immer häufiger und dringlicher der Ruf: „Wohin mit den Autos?“

Einmal ist der Zeitpunkt mit Sicherheit vorauszuheben, wo jeder, der es irgendwie kann, seinen Kraftwagen besitzt. Was soll dann mit den immer weiter fabrizierten Automassen geschehen? Noch schlimmer aber ist es, daß man nicht mehr weiß, wo die wartenden Autos auf den Straßen ihren Platz finden sollen.

Es ist eine derartige Verstopfung der Hauptverkehrswege in den großen Städten entstanden, die Autopark nehmen einen solchen Umfang an, daß das Verkehrsnetz zum Verkehrshindernis wird. Die amerikanischen Städte beschäftigen sich daher immer eingehender mit der Frage nach der Unterbringung der Wagen. Ein Drittel aller amerikanischen Städte in Washington macht seinen täglichen Weg zur Arbeit in seinem eigenen Wagen. Vor den Regierungsgebäuden häufen sich daher in den Arbeitsstunden die Kraftwagen, die man ja in den Vereinigten Staaten einfach auf der Straße stehen läßt. Ebenso kommen die Angestellten der großen Geschäftsfirmen im eigenen Wagen angefahren, und in der City stehen daher die Wagen kilometerlang in langer Reihe einer hinter dem anderen. Aber nicht nur in den belebten Gegenden, sondern auch in den ruhigen Straßen der Städte sieht man allenthalben Autos an der Bordsteile stehen, die auf ihren Eigentümern warten. Es sind nicht immer die Bewohner der Häuser oder Besucher, die ihren Wagen hier zurückgelassen haben, sondern vielfach Leute, die irgendwo in der Nachbarschaft etwas zu tun haben und nun für mehrere Stunden den Wagen hier stehen lassen. Wo die Massenansammlungen von Menschen und damit auch von Kraftwagen erfolgen, ist es sehr schwierig, ja ganz unmöglich, noch einen freien Platz zu finden. Wer zuletzt kommt, muß seinen Wagen ganz hinten an der Reihe anstellen, und dann ist der Parkplatz seines Autos manchmal mehrere Kilometer von dem Büro entfernt, in dem der Besitzer arbeitet. Will er für die Heimfahrt zu seinem Wagen gelangen, dann muß er also erst eine mühselige Strecke gehen, und viele haben es bereits als praktischer erkannt, lieber einen Straßenbahnwagen zu benutzen, der sie näher an ihre Arbeitsstätte heranbringt, während sie mit dem Auto nur Zeit verlieren.

Die Verhältnisse haben sich also in den großen Städten der Vereinigten Staaten so zugelegt, daß man unbedingt eine geeignete Unterlage für die Abstellung von Autos finden muß. So erklärte in Boston der Generaldirektor der amerikanischen Postverwaltung, daß die Autos, die in diesen Städten vor allen Häusern stehen, das Wohlbefinden von Gebäuden außerordentlich erschweren, da die Gebäuden nicht bis an den Bürgersteig heranfahren könnten, sondern weit davon entfernt warten müßten. Eine befriedigende Lösung dieses schwierigen Problems ist bisher noch nicht gefunden worden.

Die einen schlagen vor, man solle mit den Autos auf die Dächer gehen; die anderen sind dafür, daß man sie unter der Erde verbaue. In Seattle sind bereits Gebäude errichtet worden, auf deren Dächern Autos warten können, indem sie durch praktische Anlagen leicht hinaufgeschoben werden. In Washington trägt man sich jetzt mit dem Plan, riesige unterirdische Garagen unter den belebtesten Plätzen zu bauen, und man behauptet, daß die Anlage einfacher sei als der Bau von Untergrundbahnen. Während man so sinn und sinnlos, schauken sich die Autos in den Straßen in immer bedrohlicherer Masse, und immer dringlicher erhebt der Ruf: „Wohin mit den Autos?“

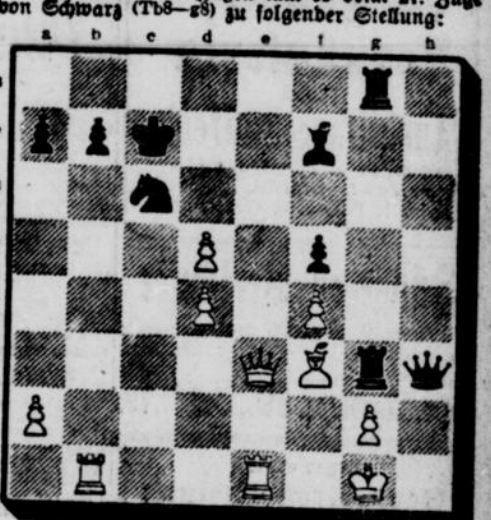
Wuppertaler Wochenschach. Nr. 648.

Nach vorbereitendem Springeropfer bringt Weiß, zwecks Einleitung weiterer Angriffe, ein Turmopfer, dazu im Rahmen einer Kombination ein Damen- und Baueropfer!

In einer Partie mit französischer Vertiefung zwischen Mieses (Weiß) und v. Bardeleben (Schwarz) ergab sich nach den Einleitungszügen 1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. Sb1-c3 Sc6-b6 4. Lc1-g5 Lf8-e7 5. Lg5xh6 Lc7xh6 6. Sc3-f4 Rochade 7. Lf1-d3 c7-c6 beim 12. Zuge des Schwarzen (e6-e5) folgende Stellung:

Kel Dd1 Tal h1 Ld3 Sd4 Ba2 e2 e3 f2 g2 h2 (23) Kg7 Dd8 Td8 f8 Lc8 Sc6 Ba7 b7 d5 e5 f7 h7 (24) Nunmehr hätte man von Weiß natürlich zur Rettung seines angegriffenen Springers den Zug Sd4x c6 erwarten sollen, aber dieser Zug würde die ohnehin schon gewaltige Bauernflut des Schwarzen nur noch vergrößert haben, weshalb Mieses sich zu einem fähigen Opfer entschloß. 13. Dd1-h5 e5xd4 14. Dh5xh7 Kg7-f8 15. Dh7-h8 Kf8-e7 16. Kurze Rochade Lc8-e6 17. Tal-b1 Td8-b8 18. e5xd4 Td8-h5. Nun hatte Schwarz seine Stellung gesichert und ging darum allmählich zum Angriff über.

Nach weiteren 9 Zügen kam es beim 27. Zuge von Schwarz (Tb8-e8) zu folgender Stellung:



Weiß hält den Augenblick für gekommen, zwecks Zerrückung der schwarzen Stellung auch noch ein Turmopfer zu bringen. 28. Td1xh7 Kf7xh7 29. d5xc6 Kd7-e8. Auch nach Kb7-e8 hätte Schwarz allerdings Abenteurer zu bestehen, die Weiß mit darauffolgendem Dd3-e2 eingeleitet haben würde. Es folgt nun aber ein ein so stiller, aber sehr gefährlicher Schluß, der vielleicht einzigartig in der Geschichte der Schachturniere dastehen mag. 30. e6-e7. Das Baueropfer! Td8xh8 31. Dd3-e8. Das Damenopfer! Td8xh8 32. Td8-e8. Schwarz gibt auf. — Mieses erhielt für seine tüche und glänzende Spielführung den Schönlispriß, und das mit Recht.

Man beachte auch besonders den von Weiß bei mehr oder weniger vollständigen Feldern erzwungenen Königsmarsch von e8-e5, also über fast sämtliche Brettlinien hinweg.

Schwarzes Brett.

Ein Schachturnier in Elberfeld. Am 1. Mai 1923 lag in Elberfeld ein Schachturnier vor, das die größten Namen des Schachspiels von Elberfeld vereinte. Schachmeister von Elberfeld, die eine geschickte Spielweise zu haben glauben, können die Samstag, 28. April 1923, bei der Turnierteilnahme der Elberfelder Schachgesellschaft, Café Eld, Bahnhofstraße, ihre Mühe einbringen. Die Kampfordnung und Zeitvermerke wird allabendlich veröffentlicht.

Vermietungen

Ladenlokal

in Bohnwinkel

2 leere Zimmer

in Elberfeld in der

1. Etage, das Lokal

ist gut für

Wohnung, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Meine Wohnung,

10 Zimmer (darunter

2 Bäder), 2 K.

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

gegen 1000,-

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

Großes

Laden-Lokal

in nur bester Verkehrszone

zu mieten od. mit zugehörigem

Handl. zu kaufen gesucht.

Angebote unter E 1661 an die

Geschäftsstelle d. Blattes. 4595

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

2 oder 3 möblierte Zimmer

mit allem Komfort

in der besten Lage

Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Einfächer

mit allem Komfort

in der besten Lage

Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

Wir bieten dafür:

1 Gd-Lokal

in vorzüglicher Lage.

Übernehmen die Einrichtung, vergüt.

Übernahme, Ang. u.

E 7433 an d. St.

Wir suchen:

1 großes Geschäftslokal

im Zentrum d. Stadt.

gegen 1000,-

